

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0037

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

140 Schmidlin's Beyträge zur Geschichte

Auch die Wotjacken und Tscherenisen bedienen sich dieser Späse. Der Wirth vom Hause führte in den ältesten Zeiten mit seinem Gaste einerley Namen Gost. Eine Sitte, die man auch bey andern Nationen in ihrer Kindheit findet, und die einen Beweis von der Grösse der alten Gastsfreundschaft giebt. In der ältern russischen Geschichte ist der Name Gast, von grosser Bedeutung und vielem Gewichte. Jeder Fremde führte den Namen, vorzüglich aber die Kaufleute. Die Gäste kommen schon 907 vor, und wurden als Gesandte gebraucht. Wahrscheinlich brachten sie die Waräger mit. In Norwegen und Schweden waren die Gestir Hofbediente. Der Wirth begte in seinem Hause den Hausfrieden, der Pokoi hieß, welche Benennung hernach bey einigen kulturelten Stämmen auf das Wohnzimmer übergieng.

4.

Beyträge zur Geschichte des Herzogthums Württemberg, von M. Johann Christoph Schmidlin, Professor am Herzoglichen Gymnasio illustri zu Stutgardt. Erster Theil. Stutgardt bey J. B. Mezler 1780. 380 Seiten. Zweyter Theil 1781. 462 Seiten, in gr. 8.

Nicht leicht hat zu unsern Zeiten ein kleines Land so viele und so geschickte Historiker, die sich ausser andern Theilen der Geschichtskunde besonders mit der Aufklärung ihrer Vaterlandsgeschichte rühmlich beschäftigen, als das Herzogthum Württemberg. Hr. Schmidlin behauptet unter

unter denselben eine ansehnliche Stelle, sucht mit erstaunlicher Geduld in den dunkelsten Zeiten alles mögliche zur Berichtigung der alten Württembergischen Geschichte auf und liefert eine ganze Menge unerwarteter und unbekannter Nachrichten, durch welche nicht nur die Geschichte Württembergs, sondern auch anderer benachbarten Länder sehr aufgeklärt wird.

Dem ersten Theil ist eine wichtige Einleitung vorgelegt S. 1 — 28. Darinn erzählt der V. zuerst seine vornehmsten Vorgänger, die seit dritthalbhundert Jahren die Geschichte dieses Herzogthums als eine besondere Geschichte bearbeitet haben, und zeigt hernach was zu einer vollständigen Geschichte desselben erfordert werde. Dann redet er insonderheit von der Geschichte der Württembergischen Klöster, (Manns- und Frauen-Klöster und Collegiatstifte,) von den theils ausgestorbenen, theils noch fortwährenden vornehmen Familien, deren Ländereyen und Güter nach und nach an Württemberg gekommen sind, endlich von der Geschichte einzelner Städte, Schlöffer und Dörfer in dem Herzogthum. Ueberall nennt er die Gelehrten, die schon in diesen Fächern gearbeitet haben nebst ihren Büchern, zeigt, wie vieles noch zu thun übrig sey, versichert, daß in den Herzoglichen Archiven und Canzleyregistraturen, auch in den Registraturen der Städte, Lagerbüchern u. s. w. sich sehr viel nütliches werde auffinden lassen, und sagt endlich S. 27. dazu aber gehört freylich eine so grosse Geduld, als wohl nicht viele haben werden. Das ist richtig: es gehören aber auch noch wenigstens ein halb Duzend Mitarbeiter dazu, die eben so unermüdet und fleissig sind, als Hr. Schmidlin, und diese wünsche ich ihm von Herzen, um seinen weitläufigen Plan ausführen zu können. Wer diese

142 Schmidlin's Beyträge zur Geschichte

diese zwey Bände lieft, wird über seine unverdroßne Geduld gewiß erstaunen müssen.

Der erste Theil enthält drey Stücke: I. Neue Beobachtung und Entdeckungen zur Berichtigung der Geschichte einiger Grafen und Gräfinnen von Wirttemberg und Gröningen, die zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts gelebt haben sollen. II. Versuch einer kurzen Geschichte der ehemaligen Grafen von Urach und Alchalm. III. Wahrhafte Beschreibung, was sich mit der namhaften Bestung Hohen Asperg, derselben Plöquirung, Belagerung und endlich Uebergab, von dem Augusto des 1634 Jahrs bis zum Augusto folgenden 1635 Jahrs fürnehmlich zugetragen, von M. Wendel Bilfinger, damahligen Specialsuperintendenten und Stadtpfarrer zu Marggröningen. Aus der Handschrift des Verfassers.

Im ersten Stück liefert Hr. Schm. neue Nachrichten, durch welche dasjenige erläutert und berichtigt wird, was er selbst in einer Disputation de originibus domus Wirtembergicae und in der kritischen Untersuchung der Geschichte einiger Grafen und Gräfinnen von Wirttemberg (in dem Schwäbischen Magazin 1775) was Hr. Uhland in der historia comitum coaeuorum prosapiae Wirtembergicae, 1773. und Hr. Spittler in den neuen Erläuterungen der ältesten W. Geschichte (in Hrn. Neufels historischen Untersuchungen 1 B. S. 1.) ehemals geschrieben haben. Zuerst setzt er die hieher gehörigen Stellen aus den vornehmsten Geschichtschreibern, welche diese Materie berühren, Johann Maucerus, dem ungenannten Verfasser einer Wirtenb. Chronick, Gabelkoser in der geschriebnen Wirt. Geschichte und Herrn Satt-

Sattlers Schriften mit ihren eignen Worten hin, und zeigt, daß die Nachrichten dieser vier Geschichtschreiber aus fünf Quellen fließen, von denen er nicht nur Nachricht gibt, sondern auch aus denselben ebenfalls die Stellen ganz abdrucken läßt. Diese Quellen sind die Chronik des Klosters S. Blasii auf dem Schwarzwalde, ein Dotationsbuch des Klosters Zwifalten, das Fundations- oder Dotationsbuch des Klosters Hirsau, Johann Trithemii Chronik dieses Klosters und Christ. Fubingers Chronik des Klosters Blaubeuren. Ueber die erste dieser Quellen, das Chronicon St. Blasii muß ich hier eine Anmerkung beyfügen. Im Junio der historischen Literatur vom Jahre 1781 S. 552. habe ich auf Veranlassung eines Wirtembergischen Freundes mich in einer historischen Anfrage erkundigt, ob dasselbe noch irgendwo zu finden, oder wirklich verloren sey? Hier beweist nun Hr. Schm. das Daseyn desselben hinlänglich S. 65. und ich will seine eigne Worte hersetzen, damit die Leser der Histor. Litter hier zugleich die Beantwortung meiner Anfrage finden:

„Die Chronik des Klosters S. Blasii wird zwar insgemein für verloren geachtet, und dafür gehalten, daß sie vorlängst mit andern schriftlichen Sachen in diesem Kloster verbrannt sey. Allein da man nur von zwei ältern Feuersbrünsten daselbst weiß, davon die eine in das Jahr 1325 und die andre in die Zeit des Bauernkrieges fiel, Gabelkoser aber, welcher seine Wirtenb. Geschichte erst geraume Zeit später schrieb, nicht undeutlich zu erkennen gibt, daß er die gemeldte Chronik noch in Händen gehabt habe, so halte ich diese Sage für einen bloßen Irrthum und Mißverstand, der vermuthlich daher rühret, daß das Buch, welches Gabelkoser und andere unter

144 Schmidlin's Beiträge zur Geschichte

unter dem Namen der Chronik S. Blasii anführen, eigentlich einen andern Titel hat, ob es gleich im Grunde wirklich eine Chronik dieses Klosters ist. Durch ein Schreiben des dortigen Fürsten und Abts, Herrn Martin Gerberts an Hrn. Rector Volz werde ich nämlich belehrt, daß ein Ungenannter im vierzehnten Jahrhundert aus den Urkunden und Papieren, die der ersten Feuers-Brunst zu St. Blasii entrisen wurden, gewisse Annalen verfertigt habe, die er *Librum constructionis monasterii San. Blasiani* nannte. Und dieses Buch wird, wie ich aus dem nämlichen Schreiben sehe, noch auf den heutigen Tag in der Handschrift daselbst aufbewahrt. //

Aus der Vergleichung dieser Quellen zeigt Herr Schmidlin, daß man bisweilen die Grafen von Winderberg mit den Grafen von Wirtemberg verwechselt habe, daß alles, was man von dem Grafen Albrecht dem ältern, seiner Gemahlin Luitgard und seinen Söhnen Berthold und Albrecht dem jüngern als Grafen von Wirtenb. gemeldet habe, gänzlich hinwegfalle, daß die beyden Grafen Werner von Gröningen nicht mit dem Hause Wirtemberg verwandt gewesen und daß von jener Zeit nur sehr wenig erwiesene Grafen von Wirt. übrig bleiben. Diese bringt er in eine kleine Tabelle, die ich hersetzen will, damit man das Resultat seiner höchst mühsamen Untersuchung übersehen kan.

Wahr.

Wahrhafte genealogische Tabelle

derienig n Grafen und Gräfinnen zu Wirtemberg, die zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts gelebt haben.

Konrad von Beutelspach von K. Heinrich IV. zum Grafen von Wirtemberg ernannt, kommt noch im J. 1123 als Zeug in einer Urkunde vor. Gem. 1) Hedwig, lebt noch im J. 1110. 2) Berndrut, oder Gertrud stirbt nach ihrem Gemahl.

Bruno, ein Bruder Konrads Doms herr zu Speyer, hernach ein Mönch, und 1105 Abt zu Hirsau † 1120 in hohem Alter.

Luitgard, eine Schwester Konrads und Bruns, vermählt mit Graf Bernhard von Scheurn, der im Jahr 1102 mit Tode abgeht,

Richinza, vermählt mit einem Grafen oder Herrn von Sigmaringen.

Konrad von Beutelspach, kommt in einer Bairischen Urkunde vom J. 1138. mit einem Sohne gleichen Namens als Zeug vor.

Eben so sorgfältig ist auch im zweyten Stück die Geschichte der Grafen von Urach und Achalm untersucht und geprüft. Hr. Schm. nimmt an, daß die Grafen Egin und Rudolph im eilften Jahrhundert, ehe sie das Schloß Achalm erbaut, zu Urach ihren Aufenthalt gehabt, und daß iener, der ältere Bruder, der Stammvater der nachmahligten Grafen von Urach, dieser aber der Stammvater der Grafen von Achalm gewesen sey, und redet sodann von diesen beyden Familien besonders. Im J. 1270. kommt ein Heinrich das letztemahl als Graf von Urach vor, nach diesem aber als Graf von Fürstenberg. An statt dieser Grafen kommen zwey

neue Geschlechter auf, die Grafen von Freyburg, die im 15ten Jahrh. ausstarben, und die Grafen oder ichtigen Fürsten von Fürstenberg. Die Güter der Grafen von Achalm aber waren schon vor Ausgang des 11. Jahrh. veräußert und zerstreuet, und mit Wernern von Gruningen erlosch der Name derselben gänzlich. Von beyden Familien ist eine kurze Stammtafel beygefügt. Nur die einige will ich noch anführen, daß von dem Grafen Berthold III. der um 1260 gestorben, die Grafschaft Urach in den Jahren 1254. 1260 und 1265. an Wirttemberg gekommen ist.

Vom dritten Stück, dem weitläufigsten in diesem Band, will ich nichts weiter sagen. Wer andre Beschreibungen von Schlachten und Belagerungen aus der damaligen Zeit gesehen hat, kann sich ungefähr vorstellen, was hier alles erzählt wird. Zuletzt sind einige Kopien angehängt, z. E. ein Consenszettel in Ehebestättigungen, ein Ehebrist, Ausschreiben, Bericht, Paßzettel, Abschied u. dglm.

Der zweyte Theil enthält die Geschichte des Klosters Denkendorf, mit 24. bisher nicht gedruckten Beylagen. Es ist um das Jahr 1120 von einem ziemlich unbekannten Berthold gestiftet, und jetzt eins von den vier besetzten Klöstern des Landes, wo Studirende unterhalten und unterrichtet werden. Vorher gehörte es zu dem Orden des heiligen Grabes zu Jerusalem und der erste Probst, den der Patriarch Waramund daselbst heraus schickte, hieß Conrad. Die Geschichte des Klosters und das merkwürdige, das sich unter jedem Probst zugetragen hat, wird so vollständig, als möglich, erzählt, ist aber keines Auszugs fähig. Ich will nur noch einige der ältesten Urkunden nennen, nebst den drey neuesten.

Alberti

des Herzogth. Wirttemberg. 1 und 2 Th. 147

Alberti Comitis de Calwe donatio talenti de quibusdam bonis in Walheim, Dominico sepulchro facta circa a. 1139. Epistolae aliquot a Venceslao Mirckiewiczio S. Sepulcri Canonico Michovienfi in Polonia, Roma ad B. Weiffenseeum, Praepos. Denkendorfsen missae 1155 cum suis appendicibus. (Unter diesen ist 1. Er. ein Breve vom Pabst Coelestin vom J. 1144) Conradi Spirensis episcopi, apostolicae sedis legati confirmatio donationis vnus talenti in Walheim ab Alberto comite de Calwe praeposito et conuentui domus sepulchri dominici de Denkendorf factae d. d. Ulm XIII. Cal. Febr. 1224.

Die weitläufigsten sind S. 288. Num. 23 Herzog Ludwigs Staat Ambt und Instruction, was sich vnnsers Closters Denckendorff Verwallter, bey sollichen seinem beuolhenem Ambt verhallten solle d. d. 5. Nov. 1580. und S. 405, Num. 24 Herzog Ludwigs Beuelch, Staat vnd ordnung, wie es hinfüro nach abgeschaffung vnd geenderter vnserer Probsten Denckendorff Haushaltung, durch vnserenn Probst, vnnnd Jedesmals verordnete Verwaltere daselbsten gehalten werden solle, d. 10 Jun. 1584. Bey einer solchen Geschichte trifft freilich öfter ein, was Hr. Schm. S. 63 sagt, daß manche Nachrichten nur dem, der die Verfassung des Klosters genauer kennen lernen will, nicht überflüssig seyn, andern aber hie oder da zu geringfügig vorkommen werden. Dem ungeachtet aber werden viele wünschen, bald wieder einen neuen Theil dieser Beyträge zu sehen, zumahl wenn Kloster geschichten mit andern Nachrichten abwechseln.